

Wer ist Jesus von Nazareth?

Einstieg: Jeder hat(te) so seine Vorstellungen von Jesus. Damals, zur Zeit des NT, erwartete man einen politischen Befreier-Messias. Warum das Volk Israel in der konkreten Gestalt des Jesus von Nazareth nicht den verheißenen Messias gesehen hat, ist schwer zu beantworten, es ist zu einfach von böswilliger Verhärtung zu sprechen. Die Antwort ist ebenso vielschichtig wie schwierig.

Damals kannte jeder nur einen Ausschnitt aus dem Leben/Wirken Jesu, heute haben wir mit dem NT umfassendere Informationen. Jesus kennenzulernen, ist deshalb heute mindestens ebenso spannend und provokativ, nicht nur in Bezug auf unsere Denkmuster und Gewohnheiten.

Wenn wir einen Menschen einschätzen, beurteilen – **wovon lassen wir uns leiten?** (Gerüchten, Information aus 2. Hand oder persönliche Erfahrungen?)

Warum war und ist in der Beurteilung Jesu „keine Neutralität möglich“¹?

Auch in der Gegenwart? Wo spüren wir es? Lk. 2, 34

1. Jesu Anspruch und Reaktion (Lk. 4, 16-30)

Die Gottesdienstbesucher hören und staunen – und doch öffnen sie sich nicht für Jesu Botschaft. Wenn es ans „Eingemachte“ geht verfliegt Begeisterung sehr schnell. Sie stören sich am „Hier“ und „Heute“, daran, dass die gewohnte Bahn des Glaubens in Frage gestellt wird. **Warum verweigert Jesus den Erwartungen seiner Hörer?**

Er stellt ihr Denken, ihre Heilssicherheit, ihr Elitedenken von Gemeinde in Frage.

Wodurch versuchen die Zuhörenden sich dem Anspruch Jesu zu entziehen?

Er ist einer von uns, Josefs Sohn, der Schreiner von nebenan – die Heilstatsache: Jesus ist einer von uns – wird zum Argument der Ablehnung – die Herkunftsfrage wird zum „Abwehrmechanismus um sich nicht existentiell in Frage stellen zu lassen.“ R. Micheel

Kennen wir auch solche Mechanismen – wo halten wir an Äußerlichkeiten fest, damit wir unsere Lebens- und Denkgewohnheiten nicht ändern müssen?

Wie reagieren wir auf Menschen, die unsere Glaubensvorstellungen kritisch in Frage stellen? „Wir haben kein Verbot der Meinungsfreiheit, aber die Kosten der Meinungsfreiheit sind sehr gestiegen.“ Max Frisch

2. Die Frage des Johannes des Täufers (7, 18-23)

Johannes der Täufer, eine Gestalt, die wie keine andere in der Existenz mit Jesus verbunden war. **Wie kam es,** dass der größte Prophet ins Fragen kam? Matth.11,11

Angefochten durch die ungestörte Präsenz des Bösen? **Weshalb wäre eine Verdrängung** der Frage falsch gewesen? **Warum gibt es in Glaubensfragen** keine falschen Fragen? **Aus welchem Grund erwartete Johannes** kein „persönliches Trostwort“, sondern eine Aussage zu Jesu Anspruch und seiner Existenz?

Weshalb werden Fragen an Jesus auch immer praktische Existenzfragen?

3. Der Gottessohn (1, 31-35; 3, 21.22; 23, 47) (6. Die Verklärung Jesu (9, 28-36))

Warum ist es für uns Christen unverzichtbar von Jesus als dem Sohn Gottes zu reden? (1. Joh. 4, 15)

Martin Luther:

„Wenn dieser Artikel (Gottheit Christi) verloren wird, so sind wir nicht mehr Christen.“

„Dieterich Bonhoeffer nennt Jesus das der Welt zugewandte Antlitz Gottes (durch sein Leben, seine Botschaft, seine Taten, seine Prophetie und den Tod, den er überwand . . . Im NT wird die Gottheit Jesu Christi aufs deutlichste betont . . . ‚epiphaneia‘ (Erscheinung) immer nur von Christus! Röm. 9, 5; Kol. 2, 9“ Dieter Leutert

Weshalb ist dieser Anspruch bis heute Ärgernis, ja sogar Glaubenshindernis?

4. Der Menschensohn (19, 10)

Gottes- und Menschensohn? Der Streit zieht sich durch die Jahrhunderte.

„Die Alte Kirche hat nach langem und ernstem Ringen 451 auf dem Konzil zu Chalcedon das christologische Problem zu lösen versucht. Die entscheidenden Worte lauten: Jesus Christus besteht ‚in zwei Naturen‘, Gott und Mensch, ‚unvermischt und . . . ungeteilt‘. . . d. h. Jesus ist nicht halber Mensch oder halber Gott, sondern ‚wahrer Mensch und wahrer Gott‘. Auch Chalcedonense ist nur Umschreibung eines Geheimnisses.“ Dieter Leutert

Warum ist diese Natur Jesu: „wahrer Gott und wahrer Mensch“ für uns Trost?

„Er ist der Einzige, der zugleich ganz auf der Seite Gottes und ganz auf der Seite des Menschen steht. Der ‚einzige Mittler‘ (1.Tim2,5), der mit Gott und dem Menschen im bestem Einvernehmen steht, der das Getrennte in sich verbindet. Der zugleich ‚im Himmel wie auf Erden‘ (Bergengruen) existiert und so Gott für den Menschen öffnet und den Menschen aufbricht für Gott . . . Was aber ist das für ein Buchstabieren und Stottern, wenn man richtig von Jesus reden will.“ (Glaube aktuell?, Benno-Verlag 1977, S. 56f)

5. „Der Christus Gottes“ (9, 18-20)

Es ist erstaunlich, dass nicht die Leute fragen, sondern Jesus fragt die Jünger.

Wie deutet ihr die Initiative Jesu? Er will sie herausfordern, den Weg zur zweiten, entscheidenden Frage ebnen: „Wer, sagt ihr aber, dass ich sei?“

Weshalb entscheidet sich letztlich alles an der Frage Jesu, die er an uns richtet: *Wer bin ich für dich?* Wie oft bleiben wir bei der ersten Frage stehen und kritisieren den Glauben der Leute . . . aber haben selbst so wenig Zeugnis. Hier ist mir Petrus Vorbild, er wartete nicht ab, was die Geschwister/Kollegen sagen, sondern er stand für sein persönliches Glaubenszeugnis gerade: Für mich bist du der Christus, der Heiland Gottes!

¹ Jesu „Reden und Handeln ist so provozierend, dass ihm gegenüber keine Neutralität möglich ist.“ Hans U. von Balthasar